

Zeitwort

**16.04.1525:**

Bauern stürmen die Burg Weinsberg

Von Silke Arning

Sendung vom: 16.04.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

**Autorin:**

Umbrüche kündigen sich Anfang des 16. Jahrhunderts auch in der Gesellschaft an: In den Städten wächst ein Unterschichtenproletariat, auf dem Land sehen sich die Bauern durch steigende Abgaben, Frondienste und Leibeigenschaft unter Druck. Es kommt zu Unruhen und Aufständen gegen die verhasste Obrigkeit, gegen Fürsten, Adel und Klerus. In ihrem Widerstand berufen sich die Bauern auf den Geist der von Luther neu übersetzten Heiligen Schrift und fragen spöttisch: „Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann?“. Es ist aber vor allem Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, die 1520 durch fliegende Buchhändler und freie Prediger die Runde macht. „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemanden Untertan“ – dieser Satz scheint das Anliegen der Bauern zu legitimieren, die die Reformation als Herstellung eines göttlichen Rechts interpretieren und sich durchaus im Einklang mit Luthers Ansinnen empfinden. Die „12 Artikel“, die die Bauern im März 1525 in Memmingen als Forderungskatalog gegenüber Adel und Fürsten formulieren, verlangen daher als ersten Punkt die freie Pfarrer Wahl: Ein Vorschlag, den Luther schon zwei Jahre zuvor geäußert hat angesichts der Tatsache, dass viele Pfarrer mit der Obrigkeit gemeinsame Sache machen. Doch die Landesherrn zeigen sich unbeeindruckt. Mit Messer, Beil, Spieß und Sense bewaffnet, sammeln sich Anfang April 1525 rund 6000 Bauern aus Hohenlohe, aus dem Neckartal und dem Odenwald bei Weinsberg. Wegen der Osterfeierlichkeiten ist hoher Besuch vor Ort: Graf Ludwig von Helfenstein, Schwiegersohn des verstorbenen Kaisers Maximilian I. und einer der höheren Beamten Württembergs.

Und Helfenstein ist alles andere als diplomatisch: er fordert Verstärkung in Stuttgart an und droht den Aufständischen mit brutaler Gewalt. Es ist Ostersonntag, der 16. April 1525. Nur knapp zwei Stunden dauert die Einnahme der Burg. Und noch während die Plünderungen im vollen Gange sind, wenden sich die Bauern ihrem nächsten Ziel, der Stadt Weinsberg, zu. Man ist bereit zu verhandeln, doch als der Graf auf die Abgesandten schießen lässt, ist kein Halten mehr. Die Stadt wird überrannt. Von Helfenstein und mit ihm rund ein Dutzend weitere Adlige werden gefangen genommen, vor ein Bauerngericht gezerrt und zum Tod durch Speißrutenlaufen verurteilt.

Die Kunde von der Weinsberger Bluttat erreicht auch Martin Luther. Er ist entsetzt. Der Reformator ist zwar für Veränderungen, aber nicht durch Gewalt und nicht durch Auflösung der bestehenden Verhältnisse. Er verweist auf den Brief des Paulus an die Römer:

**Kommentar:**

„Jedermann sei Untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes.“

**Autorin:**

Die ungeheure Brutalität der Weinsberger Ereignisse lassen Luther wütend zur Feder greifen. In seiner Schrift „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“ fordert er eine harte Bestrafung der Aufständischen. Wie einen tollen Hund solle man sie totschiessen, zerschmeißen, würgen und stechen. Für die Landesherrn

ein willkommener Freibrief, eine gnadenlose Hetzjagd auf die Bauern zu eröffnen. Scheiterte der deutsche Bauernkrieg also an der Theologie, wie Karl Marx 350 Jahre später behauptet?

Dagegen spricht, dass Luthers Text eigentlich als Schlusskapitel zu seiner „Ermahnung zum Frieden“ gedacht war – eine Antwort des Reformators auf die zwölf Memminger Artikel, in denen er allen sozialrevolutionären Umwälzungen eine klare Absage erteilt. Die Bauern hätten kein Recht, sich auf das Evangelium zu berufen, aus der geistlichen Freiheit des Christen auch eine politisch-soziale Freiheit abzuleiten. Und so ist es nicht seine Streitschrift, sondern letztlich Luthers theologische Haltung, die die Macht der Landesfürsten stärkt.